



## **Rabbiner sieht neue Qualität des Antisemitismus in Deutschland**

Bericht: Markus Frenzel, Marcus Weller

Er wurde zusammengeschlagen, weil er Jude ist. Der Rabbiner Daniel Alter. Damit gerechnet, dass ihm einmal etwas passiert, hat er schon lange.

**Daniel Alter, Rabbiner:**

**"Es hat sich über Jahre hinweg eigentlich immer so ein bisschen auf den Punkt auch zu bewegt. Denn antisemitische Provokationen und Anpöbeleien gehören zum Alltag jedes Menschen, der sich in Deutschland als jüdisch identifizieren lässt in der Öffentlichkeit."**

Die Wunde über seinem gebrochenen Jochbein ist fast verheilt. Die Vorurteile über Juden vergehen in Deutschland aber anscheinend nie.

**Daniel Alter, Rabbiner:**

**"Ich hatte den Eindruck, dass ein Klima zusehends entstanden ist, in dem Antisemitismus eine höhere Akzeptanz gewinnt."**

Eine erschreckende Entwicklung, der wir schon seit einiger Zeit auf den Grund gehen wollen. Das Holocaust-Mahnmal in Berlin. Hier gedenkt Deutschland der sechs Millionen ermordeten Juden. Wir wollen wissen, was die Deutschen heute von Juden halten.

**"Die dürfen nur an uns kritisieren. Und die wollen nur unser Geld. Von uns selber wollen sie ja nichts wissen."**

**"Dieses vorsichtige Anpacken der Juden, [...] das lässt manchmal das Bild erscheinen von Israel und so, dass sie sich sagen, na ja, jetzt hatten wir einmal was Schlechtes in unsrer Geschichte, damals richtig groß und jetzt können wir es ausleben. Jetzt haben wir das Recht von allen zu kassieren und zu nehmen."**

Damit hätten wir nicht gerechnet, dass wir in nur einer Stunde gleich mehrfach Vorurteile über Juden hören, an dem zentralen Gedenkort an den Holocaust. Aber ein paar Schritte weiter, vor dem Reichstag, gibt es kaum noch Hemmungen. Frei nach dem Motto - die Juden sind unser Unglück.

**"Ich denke, dass verschiedene Themen von den Juden schon mit entschieden werden."**

**Frage: "Welche Themen?"**

**"Wo geht es lang mit der Finanzkrise. Die Freiheit, dass man überall in der Welt Geld verdienen kann. Uns geht es ja wieder gut. Wir haben wieder volle Beschäftigung. Dass wieder irgendetwas kommt, dass die deutschen Steuerzahler wahnsinnig viel für etwas"**

**Hinweis:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



**wieder zahlen müssen, weiß der Geier wo, einfach um uns klein zu halten. Damit es nie mehr wieder so wird, wie es mal war."**

Deutschland im Jahr 2012: Antisemitismus ist weitverbreitet. 20 Prozent der deutschen Bevölkerung - so eine aktuelle Studie des Bundestages - haben heute antisemitische Einstellungen. Das wären 16 Millionen Menschen. Für Familie Alter ist Antisemitismus Alltag. Die Mutter wurde schon auf offener Straße beschimpft. Er kennt Vorurteile gegenüber Juden seit Kindheitstagen. Weh tut aber vor allem, den Töchtern die Ablehnung erklären zu müssen.

**Daniel Alter, Rabbiner:**

**"Ich kann mich erinnern, dass ich das erste Mal in diese Verlegenheit kam, als meine Tochter in etwa fünf Jahre alt war, nein sechs, sie konnte gerade lesen, und wir irgendwelche antisemitischen Schmierereien auf Klettergeräten auf Spielplätzen entdeckt haben. ‚Juden raus‘ oder ähnliches oder ‚Drecksjuden‘ oder ähnliches Zeug. Und das einem sechsjährigen Kind erklären zu müssen ist extrem schwierig und extrem belastend."**

Und jetzt musste die jüngste Tochter - gerade einmal sieben Jahre alt - miterleben, wie ihr Vater auf offener Straße misshandelt wurde.

Weil er Jude ist - Judenhass wird lauter und ist nicht auf eine Gruppe beschränkt. Es gibt die altbekannten Antisemiten - Neonazis und ewig Gestrige. Ein Großteil der tätlichen Übergriffe geht auf ihr Konto. Muslimische Migranten schlugen wohl im Fall des Rabbiners zu. Immer öfter hetzt Ottonormalbürger. Monika Schwarz-Friesel ist Professorin in Berlin. Sie hat 14.000 Briefe an den Zentralrat der Juden und die israelische Botschaft analysiert. Erschreckend ist, wie offen die Verfasser heute ihren Hass zeigen.

**Monika Schwarz-Friesel, TU Berlin:**

**"Man muss sich vor Augen führen, dass in den Köpfen dieser Menschen ein Feindbild existiert und dieser Feind heißt: Jude. Nur viele sagen heute, das Feindbild heißt Israel, weil sie sich nicht als Judenhasser bloßstellen wollen. Aber diese Lösungsvorschläge, die immer seit 2000 Jahren artikuliert werden, die finden wir massiv jetzt in diesen tausenden von E-Mails. Beispiel: Israelis sind die Ratten der Welt und sollten mit Zyankali vergiftet werden, also das hatten wir schon im Mittelalter. Und bei gebildeten Antisemiten heißt es dann, wie hier von einem promovierten Unternehmensberater aus Frankfurt, der zionistische Staat gehört aufgelöst, oder ein Professor aus Leipzig schreibt, Israel ist eine Anomalie, die keinen Bestand haben wird, früher oder später wird es eine Lösung für dieses Problem geben müssen."**



Die Juden und ihr Staat als Problem - wie konnte es nur wieder soweit kommen? Ein Grund für immer hemmungsloseren Antisemitismus scheint auch das Versagen gesellschaftlicher Vorbilder zu sein. So verglich der Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke die israelisch besetzte Stadt Ramallah mit dem Warschauer Ghetto. SPD-Chef Sigmar Gabriel erinnerte unlängst die Lage in den Palästinenser-Gebieten an die Rassentrennung in Südafrika. Beide sind keine Antisemiten. Ihre unverhältnismäßigen Vergleiche können jedoch Antisemitismus provozieren. Bischof Hanke will sich nicht mehr äußern. SPD-Chef Gabriel bleibt bei seiner Kritik, bestreitet jedoch, Judenhass Vorschub zu leisten.

**Monika Schwarz-Friesel, TU Berlin:**

**"Dass irgendwo Grenzen mehr und mehr überschritten werden, das ist in der Tat zu beobachten. Und da spielen die sogenannten Eliten eine wichtige Rolle, also Vertreter des öffentlichen Lebens, kommen sie jetzt aus der Kirche, der Politik, aber eben auch aus den Journalistenkreisen, die vorartikulieren, was dann von Menschen auf der Straße aufgenommen wird und da fallen dann tatsächlich Tabuschwellen."**

Leidtragende sind Juden wie Daniel Alter. Seit längerer Zeit schon versteckt er seine Kippa unter einer Mütze. Seine Töchter lässt er im bewachten Bus in die bewachte Schule bringen. Seine Frau gibt sich öffentlich nicht als Jüdin zu erkennen.

**Daniel Alter, Rabbiner:**

**"Es ist zu viel. Auch wenn ich jetzt nicht da sitze und meinen Koffer packe. Das Bewusstsein, dass 25 Prozent der Menschen um mich herum rassistische Ressentiments, antisemitische Ressentiments gegen mich haben, das ist zu viel. Es gibt in unserer Gesellschaft zu viel latenten und zu viel offenen Antisemitismus."**

Die Großeltern erlebten den Holocaust, die Eltern litten unter dem Familientrauma. Jetzt erfahren die Kinder offene Gewalt gegen Juden - mitten in Deutschland.